

übrigens auch versprochen, dass, sollte dieselbe eine Wahl wider den Willen des Königs unterstützen wollen, er insgeheim 4 — 6 seiner intimsten Anhänger auftragen würde, gegen eine solche Wahl zu stimmen, so dass die Exclusion durch dieselben im Vereine mit den spanischen Cardinälen stets sicher gestellt würde. Zuletzt, meinte Aldobrandini, sei Avila selbst schuld, wenn Baronius nicht schon um alle Hoffnung gekommen sei. Er (Ald.), habe ihm (Avila) nämlich gerathen, den Cardinal Como auf die Bahn zu bringen, der, weil etwas beliebt, nicht bloß die spanischen Stimmen sondern auch einen Theil der Aldobrandinischen für sich haben würde. Auf dies entgegnete Escalona, es sei gegen den Vertrag mit einem jener Cardinäle, welche Philipp III. gewählt wünsche, bloß eine Scheindiversion machen und nicht dessen Wahl im Ernste durchsetzen zu wollen. Man sei mit Aldobrandini übereingekommen, nur dann einen von des Königs Candidaten auf die Bahn zu bringen, wenn für dessen Wahl einige Wahrscheinlichkeit wäre. Wolle der Cardinal eine Scheindiversion gegen Baronius vornehmen, so möge er sich aus seinen Anhängern Jemand aussuchen.

Die Abstimmung am 27. März ergab für Baronius die überraschende Zahl von 31 Stimmen; es fehlte also thatsächlich nur wenig zu seiner Erhebung. Unter der spanischen Partei gab es mehrere, die um jeden Preis einen anderen Cardinal erhoben wünschten und deshalb gaben sie nicht unklar zu verstehen, dass ihnen Medicis viel genehmer wäre. Wenn Aldobrandini mit seinem Anhang darauf einging, so konnte man sicher sein, dass die Wahl binnen einer Stunde beendet war. Dennoch wollte dieser noch nicht nachgeben und bearbeitete unablässig für Baronius einige wankende Cardinäle. Es hiess in der folgenden Nacht, diese Unterhandlungen seien ihrem Ziele nahe gerückt und am folgenden Morgen würden sich 35 Cardinäle für Baronius erklären; thatsächlich aber ergab das Scrutinium nur 30.

Aus dieser Verminderung der Stimmenzahl schloss der Cardinal Doria, dass Aldobrandini, wofern er seinen bisherigen Schützling aufgeben sollte, sich allsobald für Medicis erklären würde, weil er dessen Wahl wegen der Neigung einiger spanischer Cardinäle sicher sein könnte. Er ging deshalb zu Avila, ihn auf diese noch grössere Gefahr aufmerksam zu machen und aufzufordern, um jeden Preis eine Einigung mit Aldobrandini herbeizuführen. In der That kam